



Dienstag den 25. Juni 1799.

Paris vom 4. Juni.

Von der ausgelaufenen spanischen, von der englischen und von unserer Flotte haben wir hier folgende Nachrichten:

Der heutige Moniteur enthält Folgendes:

„Ein von Carthagena angekommener Courier hat die Nachricht überbracht, daß die spanische Flotte durch Sturm genöthigt worden, in diesen Hafen einzulassen. Alle Schiffe derselben sind glücklich daselbst mit mehr oder weniger erlittenem Schaden angekommen. Die Flotte des Lord St. Vincent verfolgte die spanische, ist aber von dem Sturm noch mehr als diese mitgenommen worden. Ein spanisches Schiff erblickte ein

ganz entmastetes englisches Linienschiff. Der Sturm erlaubte kein Seegefecht zwischen den beiden Flotten. Die Engländer werden, wie man glaubt, genöthigt worden seyn, nach Gibraltar zurückzufehren.“

Seitdem die französische Flotte im mittelländischen Meere ist, verdoppeln die Spanier die Anstalten, Minorca wieder zu erobern. Die Marechaux de Camp Solano und Lacagnaga haben sich zu dem Ende von Barcellona nach Majorca begeben.

Der spanische Admiral Mazaredo hat, wie man versichert, Folgendes hieher gemeldet:

„Die spanische und englische Flotte sind einander im Gesichte gewesen, und mach-

machten sich zur Schlacht bereit. Aber ein plötzlicher entstandener Sturm trennte beide von einander, und die spanische Flotte lief sehr beschädigt in Carthagena ein. Die Engländer haben ebenfalls sehr durch den Sturm gelitten. Zwei Schiffe von beiden Theilen haben sich bis auf einen Kanonenschuß einander genähert, ohne aber ein Gefecht anfangen zu können.“

Noch hat man hier folgende Nachrichten über die englische und spanische Flotte:

„Die Flotte von Cadix unter Admiral Mazaredo, 19 Linienfahrer, 4 Freigattungen und 3 Kutter stark, hatte zur Absicht, sich mit unsrer Flotte zu Toulon zu vereinigen. Gestern Abend erhielt man hier die Nachricht, daß selbige zu Carthagena eingelaufen sey, nachdem sie in einem Sturm äußerst gelitten. 14 Linienfahrer, setzte man hinzu, wären zum Theil entmastet und einige andre leck. Es ist gewiß, daß der hiesige spanische Gesandte, Ritter Azara, vorgestern einen Courier erhielt, durch welchen ihm das Einlaufen der spanischen Flotte zu Carthagena gemeldet wurde. Andre versichern, die spanische Flotte sey nach Carthagena gekommen, den Schaden wieder auszubessern, den sie nicht in einem Sturm, sondern in einer Schlacht mit dem Lord St. Vincent erlitten habe. Diese Schlacht, setzt man hinzu, sey sehr heftig gewesen, und auch die englischen Schiffe wären sehr beschädigt worden. Admiral Mazaredo soll gemeldet haben, daß er zu Carthagena einige Zeit nöthig

habe, um seine Schiffe wieder repariren zu lassen.“

In einem Briefe aus Toulon vom 20. Mai ward von einem Offizier am Bord des Linienfahrers Invincible gemeldet:

„Morgen gehen wir unter Segel. In dem Augenblick, wo ich Ihnen schreiben, kommen auf der Rhede 18 spanische Segel an. Sie sind von den Engländern angegriffen worden, aber siegreich geblieben.“

Spätere Briefe aus Toulon melden aber nichts von dem Einlaufen der spanischen Flotte daselbst, noch von andern eben vorher angeführten Umständen. In einem Briefe aus Toulon vom 26. Mai heißt es: Die Mannschaft der französischen hier befindlichen Flotte hat Ordre erhalten, sich an Bord zu begeben, und man erwartet, daß die Anker gerichtet werden sollen. Es heißt, daß die Flotte ihren Lauf nach Malta richten werde.“

London vom 4. Juni.

Endlich haben wir eigne offizielle Nachrichten über die Brester Flotte erhalten. Die heutige Hofzeitung enthält Folgendes:

Admiralitätsamt, den 3. Juni.

Aus den Nachrichten, die man erhalten hat, erhellt, daß die Brigg Childe und die Fregatte Succes am Freitag, den 3. Mai, zu der brittischen Flotte unter den Befehlen des Vizeadmirals, Lord Keith, in der Bay von Cadix gestossen waren, und die Nachricht von dem Absegeln der französischen Flotte von Brest und der spanischen

Es.

Esquadre von Ferrol überbracht hatten. Am Morgen des folgenden Tages, am 4. Mai, erschien die Brester Flotte, 33 Kriegsschiffe stark, bei Cadix. Gedachter Lord, welcher lieber den Feind unter Segel antreffen, als ihn vor Anker mit der spanischen Flotte von 22 Linien Schiffen, die nur in einer Entfernung von 7 bis 8 Seemeilen im Gesichte lag, empfangen wollte, gieng mit seiner Flotte, die aus 15 Linien Schiffen bestand, unter Segel, um dem Feinde eine Schlacht zu liefern. Er segelte gegen den Hafen von Cadix zu und ab. Die französische Flotte, deren Refugioschiffe sich der brittischen Flotte sehr genähert hatten, machte während des 4ten keinen Versuch, sie anzugreifen, oder sich mit der spanischen Flotte zu vereinigen. Am 5. Mai ward der Wind, der schon am 4. des Nachmittags stark geweht hatte, bei dunkeln Wetter zu einem völligen Sturm, und wehete gerade nach dem Lande zu. Lord Keith verlor dadurch den Feind aus dem Gesichte, außer 4 Linien Schiffe, die getrennt worden waren, und die er vergebens abzuschneiden gesucht hatte.

Gedachter Lord blieb bis zum 9. Mai auf seiner Station, und begab sich darauf mit seiner Flotte nach Cap Spartel. Als er ferner Ursach hatte zu glauben, daß der Feind durch die Straße gegangen sey, so verfügte er sich am 10. nach der Bay von Gibraltar, wo er am selbigen Tage vor Anker gegangen seyn wird.

Auch erhellet aus Nachrichten von Gibraltar vom 9. Mai, daß die Brigg Childers am 4. zu Lord St. Vincent

gestossen war. Dieser hatte demnach die nöthigen Maasregeln getroffen, den Befehlshaber Sr. Majestät Schiffe von der Annäherung des Feindes zu benachthigen. Auch hatte er seine Einrichtungen getroffen, in der Absicht, seine Macht zu sammeln und den Feind zu verfolgen, welcher durch die Straße passirt, und am Nachmittag, den 5. Mai nach dem mittelländischen Meere gesegelt war.

Noch hat man die Nachricht erhalten, daß die Esquadre unter Kontreadmiral Whitshed von 5 Linien Schiffen am 16. Mai bei dem Tajo war, und daß er wahrscheinlich am 18. die Bay von Gibraltar erreichen würde.

Man hatte hier schon am Sonnabend, als den 1. dieses, das Gerücht, daß die span. Flotte von der unsrigen geschlagen, und daß 12 feindliche Schiffe theils genommen, theils verbrannt, theils gesenkt worden; aber bis jetzt gehen unsere Officialnachrichten nur noch, wie aus obigem erhellt, aus der Gegend von Cadix bis zum 10. und aus Lissabon bis zum 16. Mai. Was späterhin vorgefallen seyn mag, ist hier noch nicht offiziell bekannt.

Die Brester Flotte hat auf ihrer Fahrt großes Glück gehabt, und die Reise nach Toulon in der äusserst kurzen Zeit von 17 Tagen gemacht. Die Bestimmung derselben geht, wie man hier glaubt, besonders auch dahin, eine Kommunikation mit der Armee von Buonaparte zu eröffnen und sie zu verstärken, um in Verbindung mit Tippe Saib, von dem wir nächstens eine Kriegserklärung

erwartung, dem brittischen Zepher die ostindischen Besitzungen zu entreißen. Mit der Ankunft des Admirals Whitshed wird Lord Keith in den Stand gesetzt worden seyn, 10 bis 12 Linien- schiffe an den Lord Nelson zur Verstär- kung abzuschicken, der mit den englis- chen, russischen, türkischen und portu- giesischen Schiffen eine hinlängliche Macht haben dürfte, die Flotte des Feindes zu bekämpfen, wenn sie aus Toulon aus- läuft. 4 Linien- schiffe waren schon wirk- lich von Lord St. Vincent zur Verstär- kung des Admirals Nelson abgesandt worden. Da nun die Flotte des Lords Bridport an der irländischen Küste un- brauchbar ist, so hat er Befehl erhal- ten, an die Lords St. Vincent und Keith 12 Linien- schiffe zur Verstärkung im mittelländischen Meere zu betaschiren. Sie sollen schon absegelt seyn. Die übrige Flotte von Lord Bridport ist da- zu bestimmt, die Bay von Biscaya von feindlichen Schiffen zu reinigen, die Ferroler Eskadre, die sich nach der Rhede von Aix begeben, wo möglich, zu nehmen, und dann bei Quessant Station zu halten, um aus dem brit- tischen Kanal die französischen Raper zu vertreiben oder sie aufbringen zu lassen.

Man bedauert hier übrigens, daß Lord Bridport von der Bestimmung der Brester Flotte so gar keine Nachricht ge- habt. Die Operationspläne würden dann schon längst anders gemacht wor- den seyn. Lord Bridport selbst segelt nicht nach dem mittelländischen Meere.

Es heißt hier, die Ferroler Eskadre von 5 Linien- schiffen sey von Aix auch nach dem mittelländischen Meere abge-

gangen, um zu der Brester Flotte zu stoßen. In diesem Falle dürfte sie ei- ne schwierige Fahrt haben.

Wir haben jetzt im mittelländischen Meere 6 Linien- schiffe bei Alexandrien, 6 zwischen Palermo und Maltha und 3 zu Minorea. Lord St. Vincent, welcher sich zu Gibraltar befand, hatte daselbst ebenfalls einige Linien- schiffe, Lord Keith hat 15, Kontreadmiral Whitshed 5, und Admiral Gardner bringt von der irländischen Station vorerst noch 12 hin- zu, so daß also in kurzem über 50 un- serer Linien- schiffe sich in der Strasse und im mittelländischen Meere befinden wer- den.

Diesen Morgen hielt der König Re- vue über die freiwilligen Bürgercorps zu Pferde und Füsse in und um London im Hyde Park, die wenigstens 10000 Mann betrugen, und einige Meilen weiten Grund in ihren Linien einnahm. Das Wetter war schön und der Anblick prächtig. Gegen 1 Uhr ritt der König unter lautem Jubelgeschrei des Volks nach dem Schlosse zurück, um sich zur Gala des Hofes bei seiner Ge- burtstagsfeier anzukleiden. Die Kanonen im Park und vor dem Tower wur- den abgefeuert; Abends war die Stadt erleuchtet und Ball bei Hofe. Heute hat der Herzog von York in einer Ordre die besondre Zufriedenheit Sr. Majestät über die militärische Geschicklichkeit und treue Ergebenheit der Volontär- corps zu erkennen geben lassen. „Se. Majestät (heißt es in der Ordre) können das Vergnügen, welches Sie bei der Revue einer so respectablen Macht gehabt, nicht

nicht ausdrücken, ohne sich mit Freude an die Grundsätze der Ergebenheit für die Konstitution zu erinnern, unter welchen diese Korps formirt worden, und ohne ihren Zustand und ihr Betragen an diesem Tage als einen Beweis festen Entschlusses anzusehen, Se. Majestät zu unterstützen, die Konstitution mit deren ungeschmälerten Segnungen auf ihre Nachkommenschaft zu bringen."

Aus New York wird unterm 13. Mai gemeldet: daß die Spanier den Engländern die Insel Trinidad wieder abgenommen hätten, welche jetzt beschäftigt wären, diese Insel von neuem zu erobern. Zu Cayenne waren 4 französische Fregatten mit Truppen angekommen, und man machte daselbst Anstalten zu einer Expedition gegen Demerara. Mehrere amerikanische Fregatten suchten die zu Cayenne angekommenen französischen Fregatten aufzufangen.

Nach der neuesten Admiralitätsliste sind bis jetzt in diesem Kriege zusammen 1007 feindliche bewaffnete Schiffe, worunter 73 Linienfahrer, 93 Fregatten und überhaupt 352 Kriegsschiffe nebst 655 Kapern sich befinden, von den Engländern genommen worden.

Cadix vom 14. Mai.

Zwischen gestern und heute ist unsere Flotte, bestehend aus 17 (nach andern aus 19) Linienfahrern, vier Fregatten und drei Brigantinen, unter dem Befehl des Admirals Magaredo, von hier abgesegelt. Sie hat ihren Lauf nach dem mittelländischen Meere genommen, wohin die englische Flotte, welche diesen Hafen blockirte, auch abgegangen ist. Unsere Flotte wird suchen, sich mit der

französischen Flotte von Toulon zu vereinigen.

Madrid vom 23. Mai.

Unser Admiral Magaredo ist mit seiner Flotte von 19 Linienfahrern aus Cadix ausgelaufen, und hat bereits die Höhe von Eharthagena erreicht. Lord St. Vincent ist ihm nachgesegelt.

Mallaga vom 17. Mai

Verwichenen Sonnabend, den 11., passirte die englische Eskadre, die bisher Cadix blockirte, 14 Linienfahrern stark, die Höhe von Mallaga. Man sagt, sie werde sich mit 6 andern Kriegsschiffen zu Mahon vereinigen. Auch will man behaupten, daß an diesem Tage die spanische Cadixer Flotte in der Nähe unsers Hafens passirt sey. Die französischen Schiffe sollten doppelt Equipage an Bord haben. Die neutrale Kaufahrtsflotte von 140 Segeln liegt mit der Konvoy noch auf der Rheede.

An die resp. Herren Abnehmer der Krafauer Zeitung.

Die sämmentlichen resp. Herren Abnehmer, welche ferner diese Zeitung halten wollen, werden ergebenst gebeten, die Pränumerazion für das künftige halbe Jahr bei den löblichen Oberpost- und Postämtern ihres Orts gefälligst zu erlegen, von welchen letzteren man sich bis Ende dieses Monats nebst den Pränumerazionsgeldern die Bestellung ihrer benötigten Exemplare erbittet, um die Auflage verhältnißmäßig einrichten zu können.

Inc

Intelligenzblatt zu N^{ro} 51.

Vertisfemente.

Rundmachung

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.
Nach Erinnerung der königl. hungarischen Statthalterei in Ofen vom 16. April l. J. werden die Blutsverwandten der in der Stadt Eperies verstorbenen Jungfrau Susanna Griller (welche ein ansehnliches Vermögen aus 1398 fl. 30 fr. in Baarschaft, Grundstücken, Mobilien 2c. bestehend) hinterlassen, und ihre Blutsverwandte zu Erben eingesetzt hat, vorgeladen, bis zum 16. Jänner des Jahres 1800 vor dem Magistrat der Stadt Eperies persönlich zu erscheinen.

Krakau am 27. Mai 1799.

Freiherr von Gallenfels.

Rundmachung

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.
Da vermög Eröffnung der königl. hungarischen Statthalterei vom 2. April l. J. von Seite des Bukowarer Stuhlgerichts in Symier Komitat über das Vermögen des Bukowarer Handelsmann Joseph Divich, der Konkurs eröffnet worden ist; so wird Jedermann, der hieran einen Antheil nimmt, hievon mit dem Bedeuten verständiget, daß sich die Gläubiger bis zum 17. Junius d. J. mit ihren allenfälligen Forderungen bei dem

besagten Stuhlgericht ganz unfehlbar anzumelden haben.

Krakau den 27. Mai 1799.

Freiherr von Gallenfels.

Ankündigung.

Am 16. Juli l. J. 1799 werden um 9 oder 10 Uhr Morgens in der k. k. Radslower Präfektur, 350 Kores Weizen mittelst öffentlicher Versteigerung für baares Geld verkauft, und der Fiskalpreis dazu nach der vom Tarnower Magistrate der hierortigen Präfektur zugestellten Marktliste festgesetzt werden, die Kauf Lustige können sich daher in der Radslower Amtskanzlei am obenangezeigten Tage einfinden.

Radslow den 6. Juni 1799.

Ankündigung.

Es wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß am 7. und 8. August 1799 unter andern Realitäten auch die dasige Pottaschmandanen mittelst Lizitation auf ein Jahr vom 1. November 1799 bis dahin 1800 mit Vorbehalt höherer Bestätigung an den Meistbieter einzelnweis verpachtet werden, und zwar:

1. Die Pottaschfiederei in Wjzol mit 2 Kesseln 487 fl.
2. in Wola mit 1 Kessel 250 fl. 8 fr.
- und 3. in Bronkowizer mit 1 Kessel 250 fl. 15 fr.

Pachtlustige werden dahero versehen mit dem gewöhnlichen Vadio auf obbestimmte Tage in die dasige Oberamtskanzlei anmit eingeladen.

K. Bodzentiner Kommerzialoberamt den 17. Mai 1799.

Wüh-

Mühlenpachtlizitationsbedingungen.

1. Werden, die in der oberamtlichen Ankündigung vom 7. Mai 1799 enthaltene dasig herrschaftliche Mahlmühlen, mittelst Lizitation auf 3 nach einander folgende Jahre, das ist vom 1. November 1799 bis Ende Oktober 1802 mit den zu den Mühlen gehörigen Feldern und Wiesen an die Meistbietenden mit Vorbehalt höherer Bestätigung verpachtet werden.

2. Muß der Pachtshilling vierteljährig in die dasige Renten in gangbarer Münze um so sicherer gezahlt werden, als im widrigen, wenn der Pächter binnen 6 Wochen nach Verlauf des Termins die bestimmte Zahlung nicht leisten sollte, dem höchsten Merario die Befugniß vorbehalten bleibt, dem Pächter aus dem Gemüße und Besitze des gepachteten Gefälls via politica, und ohne sich in ein rechtiges Verfahren einzulassen, zu setzen, sondern auch jene Saabseligkeiten ex fundo (nichts, davon ausgenommen) in Beschlag zu nehmen, um sich aus solchen, in soweit die Kauzion nicht hinreichen sollte, zu regressiren.

3. Nebst dem Pachtshilling hat der Pächter auch die landesfürstliche Steuer das ist, die Kamin- und Subsidiumpfsteuer aus Eigenem zu entrichten.

4. Hat Pächter binnen 14 Tagen nach Erhalt des Kontrakts, zur Bedeckung des besagten Pachtzinses nicht minder wegen Desolazion der ihm anvertrauten Merarialgebäude, dann Schadenersätze eine baare als fidejussorische dem einjährigen Pachtshilling gleichstimmige Kauzion ganz unfehlbar beizubringen, des im Widrigen, der Pächter sowohl des Vadiums als der Pacht selbst verlustiget werden würde.

5. Ist Pächter schuldig die inwendige kleine Mähleparaturen aus Eigenem zu bestreiten, dagegen die Herrschaft die größeren Reparaturen des Mählwerksgebäudes, dann der Ablassgestüder, und Leuchtdämme über solche nimmt, anbei auch die Mählskeiner (welche jedoch der Pächter zurichten haben wird) wenn selbe abgenutzt werden dürften, zu besagen sich verpflichtet. Wogegen Pächter gehalten fern soll, alle inventarische Sachen, Effekten und Hausbestandtheile sorgsam zu schonen, und nach Verlauf der Pachtzeit in dem nämlichen Werthe zurück zu geben, als er solche übernommen.

Außer dem wird 6., dem Pächter zur Pflicht gemacht, bei dem Mählwerk ordentliche Mählbenteln zu halten, die Mählgasse gegen Abnahme des gewöhnlichen 18ten Mählmaasses redlich und getreu zu bedienen, sich und die Seiningen von einer Bevortheilung der Mählgasse zu — — so soll er auch schuldig und gehalten seyn.

7. Zu der Herrschaft Bodzentiner Propination 3 Brandweinsassen, jeden a 30 Kores Getreid, und zu 2 Biergebräuen a 9 Kores Malz ohne aller Abnahme der Mautgebühr unverfälscht, getreu, und unentgeltlich zu vermahlen, und zu verschrotten, der übrige Bedarf aber wird ihm verlastet, die Last in dem nämlichen Maassbetrage per 30 Kores immer mit nicht mehr und nicht weniger als einem Gulden rhn. 30 kr. vergütet werden.

8. Wird dem Pächter auf keinen andern Fall, selbst dann nicht, wenn er wegen einer kleinen Reparatur der Mähle, oder wegen Mangel des Wassers nicht mahlen konnte, sondern nur dormalen, wenn das Mählwerk wegen einen vorausgegangenen Unglücksfall, wovon Pächter keinen Antheil hätte, oder U-

Verfallender, von neuem müßte erbauet oder länger als 4 Wochen im Großen reparirt werden, dann der Leucht durch eine Uberschwemmung aufgerissen würde, und der Mähler dadurch länger als vier Wochen nicht mahlen könnte, ein Zinsnachlaß zugesichert, und zwar nur als Hälfte von dem, ausser diesem Fall für sol che Zeit zu tragen gehabtten ganzen Zinse.

9. Hat Pächter mit seinen Leuten auf Verhütung jeden Schadens, besonders aber auf Feuer und Licht unter eigener Verantwortung acht zu geben, einem verächtlichen Menschen keinen Aufenthalt zu gestatten, und überhaupt sich nach den hier bestehenden Polizeigesetzen zu verhalten.

10. Wird der Pächter zu wachen haben, damit die bei der Mühle befindliche Leuchte nicht durch Niemanden beschädigt, oder das wilde Geflügel darauf geschossen werde.

11. Hat sich Pächter nicht zu unterstellen, an die Mühle mehreres Wasser aus den Leuchten beizuziehen, als ihm bei Uebergabe der Mühle durch den Ham ausgewiesen werden wird; widrigens derselbe für den durch mehreren unberichtigten Wasserabzug den Fischen zugehenden Schaden und — — Vergütung ohne allen Prozeß (weil er dem Rechtswege überhaupt entsaget) zu leisten schuldig seyn wird.

12. Sollte während dieser Pachtzeit eine allgemeine Mählordnung erfolgen; so wird sich der Pächter derselben ohne aller Vergütung fügen müssen.

13. Erhält Pächter bei Antritt seiner Pachtung die 1799 Hen- und Grumethsfeldung, dann die Mählfelder mit Winterfrucht angebauet, nebst Naturalger-

tratt für die im Jahr 1800 zu bestreiten. Frühjahrs Aebau in dem nehmlichen Quantum, mit welchem diese Gründe von der Obrigkeit seinem Vorfahrer besätet übergeben worden, und endlich alles mit Ende Oktober 1799 auf dem Grunde verbliebenes Stroh, welches der vor-malige Pächter zurückzulassen verpflichtet wurde.

Dagegen wird der neue Pächter verbindlich gemacht im Monat September 1802, vor Ausgang seiner Pachtzeit die Mählfelder nach vorhergegangener guter Bestellung mit gesammten Körnern, eben so anzubauen, als er sie Feuer besätet übernimmt, auch weil Sommer-Getreidefrüchte, wie viel er dormalen in Natura erhält, in Natura zu lassen, denn allfällige mehrere Ausfaat wird dem Pächter von seinem Vorfahrer samt Kulturskosten nach dem Marktpreis vergütet, gleich wie derselbe eben so das Wenigere zu ersetzen haben wird. Ingleichen wird Pächter schuldig seyn, das im Jahr 1802 eingefesete Hen und Grumeth ohne aller Entfernung unter 5 Dukaten Strafe bei einem überwielenen Entfernung- oder Verschleppungsfall bei Ausgang seiner Pachtzeit, bei der Mühle dem künftigen Pächter zum R. zu lassen. So wie das auf den Mählfeldern erzeugte Stroh bei Ende dieser Pachtperiode dem künftigen Pächter zu verbleiben habe, weßwegen auch dem Pächter unter obiger unnachlässlicher Strafe verboten wird, das Stroh außer der Ueberwinterung des Viehes und Erzeugung des Dingers zu verkaufen, oder auf was immer für eine Art von dem Mählgute wegzuführen.

Ubrigens wird sich Pächter auch von aller Feld- und Wiesenbeschädigung zu enthalten, auch unter eigener Dasthaltung darob zu wachen haben.

14. Da bei der sogenannten Larfakmühle eine Brettschneidmühle befindlich ist, und von Seiten der Herrschaft benützet wird, so wird Pächter auf keinen Fall etwas einzubringen haben; wenn diese Brettsäge besonders bei anlaufenden Gewässern wird schneiden, und die Befehle des Amts in Ansehung aller Gutbestimmung zum Schneiden, ohne allen Widersehen befolgen müssen.

15. Sollte Pächter während der Pachtzeit einen oder den andern Kontraktspunkt nicht halten und aus dem Kontrakte ein Streit entstehen, so verbindet sich Pächter auf alle gerichtliche Prozesse zu renunciren, und sich mit der Entscheidung der politischen Stelle zu begnügen.

16. Sammentliche Pachtlustige werden vor der Lizitazion den roten Theil des ausgerufenen Pachtstillings als Vadium der Lizitazionskommission zu erlegen haben.

Am das badliebende Publikum.

Das Bad am St. Josephsberg bei Meran in Tyrol betreffend.

Das Josephsberger Bad bestand, nach gerichtlichen Urkunden, unweit dem nunmehr aufgehobenen Hieronimitanerfloster Josephsberg, schon seit undenklichen Zeiten, und war sehr berühmt.

Aber nicht nur das Bad, sondern auch das Trinkwasser des Josephsberger Bades hat seine besondern Vorzüge, beide entspringen gegen Aufgang der Sonne. Und was den wahren Werth des Ganzen erhöht, so steht das Badhaus selbst gegen Aufgang auf gesunden lebendigen Felsen.

Das Badwasser des Josephsberger Bades ist ein sehr auflösendes Wasser, befördert ungemein die Kultur der Haut,

und thut vorzüglich in Gliederkrankheiten, Nauden, Ausläsen, offenen Schanden, und in den Krankheiten des Frauenzimmers, die von Unreinigkeit und dergleichen Flüssigkeiten entstehen, vortreffliche Dienste. Durch seine reizende und eindringende Kraft, steht das Josephsberger Bad unter den Mitteln zur Reinigung und Belebung der Haut oben an, und es ist gewis eines der ersten Bedürfnisse der jetzigen Generation die Haut zu öffnen, und das ganze Organ, sohin das ganze erschlappte Nervensystem, neu zu beleben.

Dieses Bad besitzt auch eine besondere Heilkraft gegen die Hypochondrie, gegen die Gall- und Schleimsieber, Podagra und Hemorroiden, und hat den Vorzug darin, daß es auch von Gefunden bloß zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit als das der Natur angemessenste Mittel benützt werden kann, welches bei einer Menge anderer Bäder, deren Gebrauch dem gesunden Menschen vielmehr schadet, der Fall nicht ist.

Aus diesem zeigt sich, warum das geräumige Badhaus am Josephsberg auch für bloße Sommerfrischgäste ein in jeder Rücksicht erwünschlicher Unterhaltungsort ist, und von diesen so zahlreich besucht wird.

Ein zweiter gewis betrachtungswürdiger Vorzug des Josephsberger Bades ist die überraschend schöne Aussicht auf die umliegende gesunde, amphitheatralische Gegend, der Anblick der nahen frequenten Hauptstrasse, und des angenehm vorbeiräuschenden Etzflusses, so wie vieler angenehm gelegener Ortschaften, Schlösser, Lusthäuser und natürlicher Gruppen; die damit verbundene temperirte höchst reine Luft, die abwechselnden Annehmlichkeiten und Spaziergänge des großen dichten Waldes, der alles belebende Morgengefang der mannigfaltigen Vögel und dergleichen Naturanbeher mehr.

Der

Der Eindruck, welchen diese konzentrirten Naturschauspiele auf denjenigen machen, der nicht daran gewöhnt ist, kann in ihm nichts geringers als eine gänzliche Wiedergeburt und wohlthätigste Exaltazion des Nervensystemes und Gemüthes hervorbringen. Dieser alles umschaffende Seeleneindruck unterstützt außerordentlich die physischen Wirkungen des Badmittels. Auch nur das Wohnen an so einem Badorte, das kostbare Trinkwasser, die reineste Luft, die belebende Ruhe, und die damit verbundenen herrlichen Anblicke, Aussichten und Schauspiele der Natur müssen z. B. dem Nervenschwachen, dem Hypochondristen, eine halbe Kur seyn.

Das bei diesem Badorte entquellende Trinkwasser ist rein, gering, und enthält eine Menge fixer Luft; daher es den Hypochondristen, Schwachen und Magenleibern sehr gedeißlich ist. Auch dienet es trefflich in den verschiedenen Umständen unreinen Geblütes.

Die beschriebenen Wirkungen des Josephsberger Bad- und Trinkwassers hat eine vielsährige Erfahrung an den zahlreichen Badegästen, die diese Heilquelle segnen, vollkommen bewähret. Den untrüglichsten Beweis davon giebt der merklich steigende Zuspruch. Nur in den zwei Jahren 1796 und 97 zusammen fanden sich über 900 Badegäste durch die ganze Badezeit ein, und alle mit Gliederfucht, Narden, Ausatz, offenen Schäden, Gelbsucht, Hypochondrie und Magenleibern behaftete Personen genasen entweder ganz, oder fanden merkliche Besserung.

Es muß aber pflichtmäßig hier ange-
merkt werden, daß das Josephsberger

Badwasser den Lungenfüchtigen und mit ausgehenden Krankheiten behafteten Badbesuchern gar nicht zuträglich sey, ja vielmehr daß ihr Leben durch dessen Gebrauch eher als sonst vernichtet werde. Im Gegentheil aber ist die Luft des Ortes und das Trinkwasser für solche Personen zur Verlängerung ihres Lebens eine sehr gedeißliche Kur.

Unvermöglische Badebesucher können sich des unentgeltlichen Gebrauches noch ferner versichern, dies versteht sich aber bloß von der unentgeltlichen Badekur, nicht auch von der Verpflegung.

Wer in diesem Badorte Sauerbrunnen trinken will, beliebe mir eine kurze Zeit vor dem Besuche desselben an den Unterzeichneten die Anzeige zu machen, was für Sauerbrunnen und wie viel Flaschen er verlangt. Man versichert jede Sorte desselben so wohlfeil, frisch und ächt als jeder andere zu verschaffen.

Jedem Badegast wird wiederholt angerathen, sein Bettgewand selbst mit sich zu bringen, aus der einzigen Ursache, weil ein Badmeister wegen der so verschiedenen Krankheiten der Badgäste auch bei aller Aufmerksamkeit nie vorsichtig genug seyn kann.

Tafel- und Badepreise.

Erste angemessene Tafel auf Mittag und Nacht nebst Quartier und Licht ohne Wein 1 fl. 12 fr.

Zweite Tafel auf Mittag und Nacht, wie oben, ohne Wein 44 fr.

Für jedes Bad wird bezahlt . . . 6 fr.

Sebastian Johann Lajz,
Badinhaber.